

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abrisse der Vormittags-Predigten an den Sonn- und Festtagen im Kirchenjahre 1785

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1785

VD18 13069799

Am Sonntage Exaudi 1785. über das Evangelium am Feste der Himmelfahrt Christi. Marc. 16, 14 - 20.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195829

Am Sonntage Exaudi 1785.
über das Evangelium.
am Feste der Himmelfahrt Christi.
Marc. 16, 14: 20.

Eingang. 1. Tim. 3, 16. Rühmlich groß ist das gottselige Geheimniß, Gott — in die Herrlichkeit. Hierinnen ist das grosse Werk Jesu, das er auf Erden ausgeführt, in wenig erhabne Ausdrücke zusammengefaßt. Unleugbar groß ist freylich für alle menschliche Einsicht die Wahrheit, die eben so wenig ein Mensch je nur zu muthmassen im Stande gewesen wäre, als sie nun, nachdem sie Gott uns entdeckt hat, der stärkste Antrieb zur Gottseligkeit ist; nemlich, daß Gott selbst sich in der menschlichen Natur Jesu offenbaret hat, und seine Gegenwart in ihm gegen allen Unglauben und Lästerungen seiner Feinde dadurch völlig gerechtfertigt, daß er die wahrhaftigsten Wunder gethan, und die von ihm selbst verheissene Sendung seines Geistes genau genug hat erfolgen lassen, daß er, als der wieder Auferstandene, seinen Joren, die er sich selbst erwählt hatte, sich lebendig gezeigt, und sie von der Gewißheit seines neuen Lebens so völlig überzeugt, daß sie mit größtesten Muthe sein Evangelium allen umliegenden Völkern verkündigt, und unähliche aus der zuvor ihn nicht erkennenden Welt zum Glauben an ihn gebracht haben. Wie nun in allen dem, was Paulus hier zuerst anführt, Gründe zur Gottseligkeit enthalten sind, also finden wir auch vorzüglich darinnen sehr starke Antriebe dazu, daß Jesus, nachdem er sein Werk vollendet hat auf Erden, aufgenommen ist in die Herrlichkeit.

Senff.

S

Vorz



Vortrag: Der selige Hingang Jesu in die Herrlichkeit seines und unsers Vaters.

I. Wie selig der Gedanke ist, daß er in die Herrlichkeit seines Vaters aufgenommen worden.

I. Was Jesus gleich an dem Morgen, da er aus dem Grabe hervorgegangen war, zur Maria Magdalena sagte: sage meinen Brüdern: ich fahre auf zu v. Joh. 20, 17. das finden wir in der Geschichte seiner Himmelfahrt erfüllt. Gott hat sich in dieser seiner sichtbaren Erhöhung augenscheinlich als seinen Vater bewiesen. Denn wie bisher in seinem Leiden und seiner Auferstehung alles nach einem zuvorbedachten Rathe Gottes Apostelgesch. 2, 23. erfolgt war, also ließ sich auch gar nicht als möglich denken, daß Jesus sich ohne den Willen seines Vaters sollte über diese Erde emporgeschwungen, und seinen Bekennern den Begriff von seiner Erhöhung über alles eingestößt haben, Ebr. 5, 4. 5. vielmehr reden die Apostel hiervon, als von einem Werke, das der Vater im Himmel selbst veranstaltet, Apostelgesch. 5, 31. 32. Eph. 1, 20: 23. Phil. 2, 9=11. Und der Ausdruck im I v 19. er sitzt zur Rechten Gottes, und führt das Regiment mit seinem Vater über alles, ist uns auch Beweis genug davon, da gleich drauf gesagt wird v. 20. wie sich in der That bey der Verkündigung seines Evangelii bewiesen, daß er seine beym Abschied gegebenen Verheissungen wahr machen, und die Apostel in Ausrichtung seiner Befehle auch abwesend unterstützen könne, und die ganze Natur ihm unterworfen sey. Womit konnte nun Gott deutlicher darthun, daß Jesus von ihm gesandt gewesen, sich mit völliger Wahrheit in so vielen Aussprüchen die innigste Gemeinschaft mit Gott zugeschrieben, Joh. 10, 31. und das ganze Werk der Menschenrettung zum höchsten Wohlgefallen Gottes geendigt habe, daß ihn Gott, dem an der Ausführung dieses Werks so

so unendlich gelegen war, darum über alles liebe, Joh. 10, 17. wie konnte er ihn deutlicher für den einzigen geliebten Sohn erklären, als durch diese Erhöhung?

2. Damit hat er doch wohl aber nichts anders gethan, als uns Jesum als den, den er wie sich selbst von uns geehrt wissen will, vorgestellt, Joh. 5, 23. und so fällt uns der Antrieß zur Gottseligkeit, der hierinnen liegt, aufs deutlichste in die Augen. Die Erhöhung Jesu schließt ja offenbar auch unsre Unterwerfung unter seine Gewalt mit in sich, und macht uns zum unversäntwortlichsten Frevel, wenn wir seine evangelischen Vorschriften nicht annehmen wollten, so daß dem, der nicht an ihn gläubt, mit Recht L. v. 16. das Verdammungsurtheil gesprochen wird. Und da die Himmelfahrt Jesu gleichsam die öffentliche Erklärung gewesen, die Gott von sich gegeben, daß Jesus alles vollbracht habe, was er nach Gottes Rath auf Erden ausrichten sollte, so bringe uns dis zu einem Gehorsam gegen ihn, der aus höchster Liebe und Dankbarkeit entspringt, und keines Zwanges bedarf, folglich ihm doppelt so angenehm ist. Und so wird uns der erforderte Gehorsam gegen ihn Freude, und wir finden wahre Seligkeit darinnen schon für dieses gegenwärtige Leben.

II. Wie selig auch dieser Gedanke ist, Jesus ist aufgefahren zu unserm Vater.

1. Daß Jesus Joh. 20, 17. uns seine Himmelfahrt ausdrücklich in dieser Rücksicht ansehen heißt, daß sie zu unserm Vater geschehe, ist offenbarlich nicht umsonst gesagt. Denn einmal ist uns Jesu Himmelfahrt die völlige Versicherung, daß Gott unser Vater seyn will. So gewiß er nemlich mit derselben bewiesen hat, daß das von Jesu unternommene Erlösungswerk zu seinem Wohlfallen hinausgeführt sey, so gewiß hat er aus diesem Grunde den gnädigen Willen, uns zu seinen Kindern anzunehmen, Gal. 3, 26. und wir haben uns von ihm alle mögliche Beweise der Vaterliebe zu versprechen. So gewiß er auch Jesu alles unterworfen, und ihm die Regierung aller Dinge anvertraut hat, so



gewiß will er damit unser gläubiges Vertrauen stärken, daß eben der, der sich selbst für uns aus höchster Liebe geopfert hat, es völlig in seiner Gewalt hat, alles zu unsern wahren Wohl zu lenken in der Welt, und uns alle Kraft, deren wir bedürftig sind, von oben herab zu schenken. Und vornemlich stellt uns ja Jesus seine Himmelfahrt darum als einen Hingang zu unserm Vater vor, daß wir sie nur als ein Vorangehn unsres Führers und Oberhaupt's betrachten, Joh. 14, 2. 3. und uns aufs gewisseste versichert halten sollen, er werde uns nachholen, so bald die uns bestimmte Prüfungszeit verlossen ist, nach seinen Verheißungen, Joh. 10, 28. Kap. 12, 26. Kap. 17, 24. I Thess. 4, 17.

2. Welch ein starker Antrieb zur Gottseligkeit nun auch hierinnen liege, ist sehr leicht einzusehen. Je stärkere Versicherungen, daß Gott auch unser Vater seyn will, uns dadurch gewährt werden, desto größer ist die Verpflichtung, die auf uns zurückfällt, kindlich gegen ihn gesinnt zu seyn und zu handeln, und ja niemals mit einem unlautern betrüglischen Herzen, das heimlich noch manchen Sünden ergeben bleiben will, uns der seligen Kindschaft bey Gott zu rühmen. Ist Jesu deswegen das Regiment über alles anvertraut, daß wir neuen Muth und Freudigkeit zu Führung unsres Christenthums schöpfen sollen, weil er uns nun auch Anfänger und Vollender unsres Glaubens Ebr. 12, 2. werden will, so sollen wir desto weniger in blossen Klagen über geistliches Unvermögen fortgehen, sondern die von ihm zu erwartende Kraft des Geistes recht anwenden. Will er endlich uns alle nachholen in sein ewiges Reich zu seiner Zeit, so ist's offenbar, daß wir es uns auch angelegen seyn lassen müssen, uns selbst zu Erlangung desselben geschickt zu machen, Kol. 3, 1. 2. Wissen wir doch alle gewiß, daß wir eben so wenig als Jesus zu einem steten Aufenthalte auf Erden bestimmt sind, und die Sorge für die Zukunft unsre wichtigste Sorge seyn muß, Joh. 16, 28. Ebr. 13, 14.

Lieder:

246. Hund betrachten wir ic.
 238. Ich wunder arosser ic.
 645, 6. O Herrlichkeit der ic.
 355. Schmücke dich o Liebe ic.

Am